



empfiehlt im November

Alice Oseman: Solitaire

Informationen zum Buch:

Genre: Roman

Zielgruppe: Jugendliche ab 14 Jahren

Seitenzahl: 363

ISBN: 978-3-423-76119-2



Bildquelle: <https://www.dtv.de/buch/alice-oseman-solitaire-76119/>

Inhalt: Für die pessimistisch denkende und introvertierte 16-Jährige Victoria „Tori“ Spring beginnt der erste Schultag nach den Weihnachtsferien wie jeder andere. Bis sie einer Spur aus Post-its folgt, die alles verändern wird. Sie lernt nicht nur den merkwürdigen und enthusiastischen Michael Holden kennen, sondern trifft auch auf ihren ehemaligen besten Freund. Außerdem verbreitet sich der geheimnisvolle Blog „Solitaire“ unter den Schülern, indem er die Schule durch rätselhafte Anschläge in Atem hält. Während Tori zusammen mit Michael der Sache auf den Grund geht, freundet sie sich trotz ihrer Verachtung gegenüber Menschen mit ihm an und beginnt auch ein Leben außerhalb ihres Zimmers und des Internets zu führen.

Rezension: Da die Autorin das Buch bereits mit 17 Jahren geschrieben hat, ist es in einer angenehmen und leicht verständlichen Sprache geschrieben. Ich konnte mich schnell in die Geschichte einlesen. Die Geschichte ist zu zwei Dritteln des Buches realistisch und Toris Entscheidungen und Gedanken verständlich und nachvollziehbar. Teilweise kommen auch Anspielungen auf die Realität vor, die das Buch noch echter wirken lassen. Gegen Ende schlägt die Geschichte jedoch eine seltsame und unerwartete Wendung ein die mich anfangs verwirrt hat. Auch das Ende war mir zu abrupt und etwas unrealistisch. Insgesamt fand ich das Buch echt toll, da man danach die Menschheit aus

Bewertung:

Spannung: 

Humor: 

Gefühl: 

Action: 

Anspruch: 

 = hoch

 = niedrig

Leseprobe:

Als ich zu meinem Schließfach komme, klebt dort ein rosa Post-it. Darauf ist ein nach links zeigender Pfeil gemalt, der mich vermutlich auffordern soll, nach links zu schauen. Ich drehe genervt den Kopf. Ein paar Schließfächer weiter klebt ein weiteres Post-it. Und an der Wand am Ende des Flurs noch eins. Alle laufen einfach daran vorbei, ohne es zu bemerken. Was soll ich sagen? Niemand achtet auf die kleinen Dinge. Oder stellt etwas infrage. Die meisten denken nicht darüber nach, wenn sie ein Déjà-vu haben, obwohl es doch ein Beweis für einen kleinen Defekt in der Matrix sein könnte. Auf der Straße gehen sie an obdachlosen vorbei, ohne auch nur einen flüchtigen Blick auf ihr unglückliches Schicksal zu werfen. Sie überlegen nicht, wie es wohl um das Seelenheil von Splatter-film-Regisseuren bestellt ist, dabei sind sie wahrscheinlich alle Psychopathen.

Ich ziehe den rosa Zettel von meiner Spindtür ab und gehe zum nächsten Post-it.

Es gibt Tage, an denen ich mich gern mit Dingen beschäftige, die anderen Leuten egal sind. Das gibt mir das Gefühl, etwas Bedeutsames zu tun, vor allem deswegen, weil es sonst niemand tut.

Heut ist einer dieser Tage.

Plötzlich entdecke ich überall Post-its. Aber wie schon gesagt – niemand beachtet sie; stattdessen gehen alle ungerührt ihren Beschäftigungen nach, reden über Jungs und Klamotten und sinnloses Zeug. Die Neunt- und Zehntklässlerinnen stolzieren in ihren am Bund hochgekrempeelten Röcken und ihren Overknees herum. Neunt- und Zehntklässlerinnen wirken so, als wären sie immer glücklich. Dafür hasse ich sie ein bisschen. Andererseits gibt eine Menge Dinge, die ich hasse. Der Pfeil auf dem vorletzten Post-it zeigt nach oben – ich nehme an, das soll „vorwärts“ heißen – und klebt an der Tür des Computerraums C16 im ersten Stock. Das Fenster in der Tür ist mit schwarzem Stoff verhängt. Der Raum wurde letztes Jahr nicht benutzt, weil er renoviert werden sollte, allerdings sieht es nicht so aus, als ob schon jemand damit angefangen hätte. Der Gedanke macht mich irgendwie fertig, aber ich öffne die Tür trotzdem.

Der Raum hat eine lange Fensterfront und die Computer, die darin stehen, sind vorsintflutliche Quader. Anscheinend bin ich in die 1990er-Jahre zurückgereist.

Das letzte Post-it klebt auf der hinteren Wand. Es steht eine Web-Adresse drauf:

SOLITAIRE.CO.UK